

Unsere schönsten
Weihnachtsgeschichten
zum Vorlesen

Mit praktischen Hinweisen
zu Vorlesedauer und Inhalt

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C005833

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: wunderlichundweigand, Stefan Weigand
Umschlagmotiv: © vulcano / Shutterstock
Satz: Barbara Herrmann, Freiburg im Breisgau
Herstellung: Těšínská Tiskárna a.s., Český Těšín

Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-38860-6

INHALT

I. Das Kamel an der Krippe – Geschichten für die Kleinen

1. Sterntaler (<i>Die Gebrüder Grimm</i>)	10
2. Der kleine und der große Nikolaus (<i>Elke Bräunling</i>)	11
3. Das Kamel an der Krippe (<i>Christa Spilling-Nöker</i>)	14
4. Eine Wintergeschichte (<i>Max Bolliger</i>)	15
5. Norbert zieht an den Nordpol (<i>Anne Ameling</i>)	17
6. Mia und der Geigenspieler vom Weihnachtsmarkt (<i>Elke Bräunling</i>)	19
7. Ein kleiner Engel macht sich große Sorgen (<i>Barbara Cratzius</i>)	21
8. Der winzig kleine weiße Stern (<i>Ursula Möltner</i>)	22
9. Die Apfelsine des Waisenknaben (<i>Charles Dickens</i>)	23
10. Weihnachten im Stall (<i>Astrid Lindgren</i>)	25
11. Der Weihnachtszug (<i>Ivan Gantschev</i>)	26
12. Eine kleine Adventsgeschichte (<i>Heiko Kuschel</i>)	27
13. Es war einmal ein kleines Eselchen ... (<i>Anja Wörner</i>)	30
14. Das Hirtenlied (<i>Max Bolliger</i>)	32
15. Der kleine Stern (<i>Conny Cremer</i>)	33

II. Piefkes Weihnachten – Geschichten für Grundschülerinnen und Grundschüler

16. Der allererste Weihnachtsbaum (<i>Hermann Löns</i>)	38
17. Ein Weihnachtsgeschenk auf Wanderschaft (<i>Octavia Bender</i>)	42
18. Schuster Konrad (<i>Maria Lorentz</i>)	48
19. Der Weihnachtseesel (<i>Wolfgang Kraml</i>)	49
20. Das kleine Licht (<i>Max Bolliger</i>)	52
21. Tea for two (<i>Katrin Schäder</i>)	53
22. Die Könige mit den kahlen Köpfen (<i>Ursula Berg</i>)	56
23. Der Engel, der nicht mitsingen wollte (<i>Werner Reiser</i>)	59
24. Ochs und Esel (<i>Wolfgang Wagerer</i>)	61
25. Der Engel des Josef (<i>Christa Spilling-Nöker</i>)	63
26. Eine Weihnachtsgeschichte (<i>Heiko Kuschel</i>)	66
27. Der Straßenkehrer und das Engelshaar (<i>Eva Marder</i>)	67

28. Piefkes Weihnachten (<i>Tanja Jeschke</i>)	69
29. Die Landstraßengeschichte (<i>Margret Rettich</i>)	71
30. Der störrische Esel und die süße Distel der heiligen Nacht (<i>Karl Heinrich Waggerl</i>)	75
31. Das Weihnachtslied des Kapitäns (<i>Matbias Jeschke</i>)	77
32. Ein besonderes Geschenk (<i>Christa Spilling-Nöker</i>)	80

III. Der Leuchtturmwächter – Geschichten für Schüler und Schülerinnen weiterführender Schulen

33. Die Weihnachtsgans Auguste (<i>Friedrich Wolf</i>)	84
34. Der Rucksack (<i>Christa Spilling-Nöker</i>)	92
35. Es gibt keine Engel (<i>Horst Glameyer</i>)	94
36. Warum der Großvater den Fernsehkrimi versäumte (<i>Gudrun Pausewang</i>)	98
37. Der Leuchtturmwächter (<i>Susanne Niemeyer</i>)	102
38. Die Sache mit dem Schenken (<i>Elke Bräunling</i>)	105
39. Der aufsässige Engel (<i>Andreas Räber</i>)	106
40. Weihnachten in der Rue Bonaparte (<i>Karl Springenschmid</i>)	111
41. Herr Wohllieb wartet auf ein Zeichen (<i>Susanne Niemeyer</i>)	113
42. Ein etwas seltsames Weihnachtsevangelium (<i>Quelle unbekannt</i>)	116
43. Als wäre gar kein Krieg (<i>Ilse Ammann-Gebhardt</i>)	118
44. Manchmal sprechen sie noch (<i>Willi Fährmann</i>)	121
45. Schneeflockengeflüster (<i>Christa Spilling-Nöker</i>)	124
46. Der bucklige Josef (<i>Berta Stumme</i>)	125
47. Der Weihnachtsbaum im Niemandsland (<i>James Krüss</i>)	127
48. Der uralte Hirte von Bethlehem (<i>Rudolf Otto Wiemer</i>)	131
49. Schnaps und Kartoffelsalat (<i>Susanne Niemeyer</i>)	133

IV. Die auferstandene Weihnachtsgans – Geschichten für junge Erwachsene

50. Martin der Schuster (<i>Leo Tolstoi</i>)	140
51. Die Königinnen (<i>Christa Spilling-Nöker</i>)	142
52. Südtiroler Herbstmedaillons (<i>Kai-Uwe Woytschak</i>)	144
53. Nikolaus und der Kaufmann (<i>Albert Biesinger</i>)	146

54. Der unerklärliche Engel (<i>Susanne Niemeyer</i>)	147
55. Das Adventslicht (<i>Quelle unbekannt</i>)	149
56. Der unsichtbare Ring (<i>Ursula Berg</i>)	150
57. Der verlorene Engel (<i>Kilian Mertens</i>)	153
58. Das schönste Weihnachtsgeschenk (<i>Beate Fleck</i>)	155
59. Die Flucht nach Ägypten (<i>Selma Lagerlöf</i>)	158
60. Das Wunder der hellen Nächte (<i>Christa Spilling-Nöker</i>)	163
61. Lichter am Nachthimmel (<i>Annette Döbrich</i>)	167
62. Die vertauschten Stäbe (<i>Werner Reiser</i>)	169
63. Krippenfeier (<i>Heinrich Böll</i>)	171
64. Die auferstandene Weihnachtsgans (<i>Susanne Niemeyer</i>)	175

V. Die drei dunklen Könige – Geschichten für Erwachsene

65. Der Weihnachtsmarkt (<i>Julius Stinde</i>)	182
66. Einsam am Heiligen Abend (<i>Hermann Bang</i>)	190
67. Wanka (<i>Anton Tschechow</i>)	192
68. Ist die Gans jetzt tot? (<i>Henning Ahrens</i>)	196
69. Die heilige Nacht (<i>Selma Lagerlöf</i>)	201
70. Tagebuch einer Großmutter (<i>Susanne Niemeyer</i>)	206
71. Die drei dunklen Könige (<i>Wolfgang Borchert</i>)	210
72. Sergej (<i>Ernst Lange</i>)	212
73. Die Falle (<i>Robert Gernhardt</i>)	215
74. Die Geschichte vom Weihnachtsbraten (<i>Margret Rettich</i>) . . .	222
75. Manchmal geschehen Wunder (<i>Christa Spilling-Nöker</i>)	224
76. Die halbwegs heiligen drei Königinnen (<i>Andreas Malessa</i>) . .	227
77. Christtag früh (<i>Johann Wolfgang von Goethe</i>)	229
78. Erinnerungen an Weihnachten nach dem Krieg (<i>Gerda Onorato</i>)	230

Quellen	235
-------------------	-----

I. Das Kamel an der Krippe – Geschichten für die Kleinen

1. Sterntaler

Die Gebrüder Grimm

Ein sehr altes, bekanntes Märchen über das Glück des Schenkens. Nicht nur zu Weihnachten.

Vorlesedauer: 2 Minuten

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld. Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: „Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.“ Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: „Gott segne dir’s“ und ging weiter. Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: „Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann.“ Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror. Da gab es ihm seins. Und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin. Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: „Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben.“ Und es zog das Hemd ab und gab es auch noch hin. Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter harte blanke Taler. Und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtage.

2. Der kleine und der große Nikolaus

Elke Bräunling

Heute probiert Anna aus, wie es ist, ein Nikolaus zu sein. Alles geht gut, bis sie auf den echten Nikolaus trifft. Was nun?

Vorlesedauer: 6 Minuten

Anna spielt Nikolaus. Sie zieht Mamas rote Jacke an und krepelt die Ärmel hoch. Einen weißen Rauschebart hat sie aus Watte und Klebestreifen gebastelt. Nun noch die rote Mütze, die Stiefel und der Sack, der eigentlich ein Turnbeutel ist, und fertig ist der Anna-Nikolaus.

„Eine Rute brauche ich nicht“, sagt Anna. „Ich bin ein lieber Nikolaus.“

„Fein“, meint Mama, „und was macht ein lieber Nikolaus?“

Anna kichert und geht zur Tür. „Dem Nikolaus helfen. Ist doch klar!“

„Und wohin geht der Nikolaus?“, fragt Mama, die wieder mal alles ganz genau wissen will.

„Das ist ein Nikolausgeheimnis“, sagt Anna, die Mama wieder mal nicht alles verraten will.

„Aha“, sagt Mama, „und wenn dir unterwegs der echte Nikolaus begegnet?“

Anna grinst. „Der wird einen schönen Schrecken kriegen!“, sagt sie und macht sich schnell aus dem Staub.

Auf der Straße ist es heute irgendwie anders. So geheimnisvoll! Weil Nikolaustag ist?

Anna schnuppert. „Es riecht auch anders“, findet sie. „Nach Nebeldunst, Lebkuchen, Mandarinen und so. Schön ist das.“

Und weil sich Anna heute auch so irgendwie anders fühlt, fängt sie an zu singen:

„Von drauß' vom Walde komm' ich her, ich muss euch sagen, es nikolaust sehr, es nikolaust sehr ...“

Die Leute lachen über den kleinen Nikolaus. Sie greifen in ihre Einkaufstaschen und füllen Annas Turnsack mit Schokolade, Bonbons, Nüssen, Orangen und anderen leckeren Dingen.

„So ein Nikolaus hat's gut“, freut sich Anna. Singend läuft sie stadteinwärts. Erst als es dämmt, denkt sie wieder an Mama, die daheim auf sie wartet.

„Au weia!“, murmelt Anna und saust los. Sie beeilt sich, aber der Turnsack auf ihrem Rücken wird beim Laufen schwer und schwerer. Anna fängt an zu schwitzen, doch gleich hat sie es geschafft. Die Kurve noch, dann ...!

Da, plötzlich, rempelt sie gegen einen seltsamen, rot-weiß gekleideten Kerl.

„Hoppla!“, sagt der Rotweiße.

„Ho-ho-hoppla,“ stottert Anna und starrt auf den Fremden mit dem roten Mantel und dem weißen Lockenbart, die Kapuze tief im Gesicht. Aaber das ist doch d-d-der Nikolaus ...!?

„Wer bist du denn?“, fragt da der Fremde auch schon.

Anna erschrickt. „D-d-der Nikolaus“, flüstert sie.

„Soso“, brummt der Fremde. „Du bist also der Nikolaus! Das trifft sich gut. Sag, Nikolaus, möchtest du mich begleiten?“ Er deutet auf das Haus, in dem Anna wohnt. „Hier wartet die kleine Anna nämlich schon auf uns!“

Was nun? Anna möchte weglaufen, doch da nimmt sie der Nikolaus an der Hand. „Los“, sagt er freundlich.

Annas Eltern staunen nicht schlecht, als zwei Nikoläuse vor ihnen stehen.

„Anna ist nicht da“, sagen sie. „Tut uns leid.“

„Waaas?“, fragt der Nikolaus. „Anna ist nicht da?“

Er wendet sich zum Anna-Nikolaus. „Was machen wir denn nun?“

„P-pech für Anna!“, sagt Anna kleinlaut.

In ihrem Kopf aber kreiseln die Gedanken. Was soll sie tun? „Ich-bin-Anna!“, rufen? Vielleicht würde der Nikolaus böse sein? Aber wenn sie nichts sagt, würde er wieder gehen mit den Geschenken in seinem Sack! Das will Anna auch nicht. Es ist zu dumm! Anna überlegt fieberhaft. Dann hat sie eine Idee:

„Die zwei da“, sagt sie und deutet auf ihre Eltern, „freuen sich riesig auf Geschenke. Auch wenn sie schon erwachsen sind!“

Der Nikolaus ist ein wenig überrascht. „Meinst du?“

„Bestimmt!“, sagt Anna, und ihre Eltern nicken eifrig mit den Köpfen.

„Aber klar!“, rufen sie.

„Prima!“, sagt der kleine Anna-Nikolaus. „Aber zuerst müsst ihr uns ein Lied vorsingen!“

Annas Eltern gucken erst ein bisschen komisch, dann fangen sie an zu singen:

„Heute kommen zwei Nikoläuse, kommen mit ihren Gaben ...“, singt Mama mit hoher Stimme, und Papa brummt ein tiefes „Lalala“ dazu, weil er den Text vergessen hat. Ganz schön komisch klingt dieser Gesang, und die beiden Nikoläuse müssen lachen.

„Singen wir nicht gut genug?“, fragt Papa ängstlich.

„Doch, doch!“, sagt der Anna-Nikolaus großmütig. „Wir lachen nur, weil ...“ Sie weiß nicht mehr weiter.

„... weil uns euer Lied so sehr freut!“, sagt da der große Nikolaus schnell.

Dann packt er seinen Sack aus. Tolle Sachen legt er auf den Tisch: Schokolade, Lebkuchen, Nüsse, Zuckersterne, ein Bilderbuch und Buntstifte.

„Ohh“, rufen Annas Eltern. „Danke, lieber Nikolaus!“

„Ohh“, ruft auch der kleine Anna-Nikolaus. „Danke, danke!“

Dann packt Anna ihren Turnbeutel-Sack aus und legt ihre Gaben daneben.

Da freuen sich die Eltern noch mehr, und weil sie sich so freuen, fangen sie wieder mit dem Singen an.

„Nun müssen wir aber gehen“, sagt da der große Nikolaus schnell. „Andere Kinder warten auf uns. Schade, dass Anna nicht da gewesen ist.“

„Ja“, sagen die Eltern.

„Ja“, sagt auch der Anna-Nikolaus. „Wirklich schade!“

„Na dann!“, brummt der Nikolaus. „Gehen wir!“

„Nein“, meint Anna und muss auf einmal kichern. „Geh du schon mal voraus! Ich warte auf die arme, kleine Anna!“

3. Das Kamel an der Krippe

Christa Spilling-Nöker

*Ochse und Esel sind sich einig: Mehr hungrige Tiere im Stall kommen nicht infrage. Skeptisch wird darum die Ankunft der drei Weisen aus dem Morgenland mit ihren Kamelen beäugt. Doch dann werden die beiden in jähes Erstaunen versetzt, das ihnen zeigt, wie überraschend das Leben sein kann.
Vorlesedauer: 3 Minuten*

Die Heiligen Drei Könige waren von ihren Kamelen abgestiegen und huldigten dem Kind in der Krippe. Das war nun wirklich zu viel des Guten. „Da kriegt das Kind auch noch Geschenke – und wir müssen hier verhungern, weil es in unserer Futterkrippe liegt.“ Jetzt war es mit der Geduld von Ochs und Esel endgültig vorüber. Zum Protest trampelten sie fest mit ihren Hufen auf den Boden und das Iah-Geschrei des Esels sowie das Muhen des Ochs drangen lautstark bis in die entferntesten Gassen von Betlehem.

Da trat plötzlich eins der Kamele heran, die vor dem Stall standen, in Ermanglung eines Pfostens aber nicht angebunden waren. „Nein, komm du nicht auch noch, wir haben schon selbst nichts zu fressen.“ Ochs und Esel, die ansonsten nicht immer gleicher Meinung waren, wehrten den fremden Besucher in seltener Einmütigkeit ab. Das Kamel schüttelte nur den Kopf. „Ich will euch doch gar nichts wegnehmen. Im Gegenteil: Ich möchte euch helfen.“ „Wie, helfen?“, brummte der Ochse.

„Wie, helfen, Iah?“, tönte es aus der Kehle des Esels, der, wie so oft, die Worte seines Stallgefährten wiederholte. „Ihr werdet schon sehen“, antwortete das Kamel, denn es hatte wirklich Mitleid mit den beiden. Aufmerksam blickte es sich um, in der Hoffnung, dass keiner der Könige es im Blick haben würde. Aber die knieten immer noch vor dem Kind. Und schon galoppierte es eine weite Strecke des Weges zurück, den sie gekommen waren, bis hin zu einer kleinen Oase, an der sie haltgemacht hatten, um sich zu erfrischen. Eifrig rupfte das Kamel so viel frisches Gras, wie es in seinem Maul tragen konnte, und eilte dann in großen Sprüngen zum Stall zurück. Ein wenig außer Atem gekommen, lugte es vorsichtig durch den Spalt, den die Tür zum Stall freigab.

Die Könige hatten sich inzwischen erhoben und bewegten sich zur Stalltür zurück. Vor Schreck, dass sein unerlaubter Ausflug entdeckt